

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementspreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direkt durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 5. Oktober 1889.

Inserate kosten die 4-spaltige Zeile ober deren Raum 20 Pfg., Klassen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Welfenstr. 12.

Die Berichte der preussischen Fabrikinspektoren für das Jahr 1888

Sind vor Kurzem in einer Stärke von 250 Druckseiten im Buchhandel zur Ausgabe gelangt. Es sind diesmal, entgegen der früheren Praxis, Kürzungen irgend welcher Art an dieser „amtlichen Ausgabe“ nicht vorgenommen worden. Man hat also nunmehr der öffentlichen Meinung die Konzession gemacht, von der beliebten „amtlichen Bearbeitung“ dieser Berichte Abstand zu nehmen und hat dieselben vollständig im Originaltext dem großen Publikum zugänglich gemacht. Wer aber etwa der naiven Ansicht sein sollte, daß damit in Bezug auf eingehende Belehrung und Aufklärung über die Arbeiterverhältnisse im Intelligenzstaate Preußen irgend Etwas gewonnen sei, würde sich einer gewaltigen Täuschung hingeben. Die Regierung konnte sich im Gegentheil dieses „weitgehende Entgegenkommen“ ganz ohne Gefahr leisten, da man es in den letzten Jahren in der „Dressur“ der Herren Gewerberäthe, wie man diese Beamten jetzt zu tituliren beliebt, so „herrlich weit gebracht“ hat, daß es nunmehr ganz gleich ist, ob man uns in diesen Elaboraten einen Scheffel oder nur eine Meze Spreu vorsetzt.

Wenn man sich einen richtigen Begriff davon machen will, wie man die Herren Beamten in dieser Beziehung in Preußen „schult“, so darf man nur in „Arnold Ruge's Briefwechsel und Tagebüchern“ nachschlagen, wo es im 2. Bande Seite 235 in einem Briefe von Franz Biegler heißt:

„Man muß ein eingeschulter Bureaufkrat sein, wie ich selbst, um genau zu wissen, welcher ein grandioser Wunderbau der preussische Staat ist, an den das bas empire (das Kaiserreich des 2. Napoleon) bei weitem nicht heranreicht. Es gibt nichts Raffinirteres, als die Methode, mit der er seine Beamten heranbildet und ihnen, bevor sie reif sind, in einer bewunderungswürdigen Dressur alle geistigen und moralischen Rippen bricht.“

Nun wohl, diese Dressur hat ihre Früchte getragen und man kann jetzt ohne Gefahr einer staatsgefährlichen Wirkung die „Jahresberichte der Gewerberäthe“ ganz und voll veröffentlichen; sind sie doch so abgefaßt, daß Jeder, der das aus anderen Quellen nicht besser weiß, die Lage der Arbeiterklasse für eine hochbefriedigende halten muß, und dienen sie somit in ganz hervorragender Weise zum Lobe und Preise des herrschenden Systems. Hat doch auf Grund dieser Berichte die „Nationalzeitung“, dieses „hochgebildete“ Blatt, welches sich allerdings durch seine ganz besondere Ignoranz auf nationalökonomischem Gebiete auszeichnet, neuerdings behauptet, die Lage des arbeitenden Volkes sei eine hochbefriedigende; denn während früher die Jahresberichte allerlei häßliche und unerfreuliche Dinge aus der Proletarierwelt zu berichten wußten, finde man jetzt von solchen Sachen gar nichts mehr darin und das sei doch ein höchst bedeutungsvoller Fortschritt. Solches Zeug kann natürlich nur ein leitendes Blatt der nationalliberalen Partei schreiben, was ja die Verpflichtung hat, im „Reiche der Gottesfurcht und frommen Sitte“, unter der Oberleitung des durch seine ausgebreiteten volkswirtschaftlichen Kenntnisse sich auszeichnenden Herrn Reichskanzlers, Alles vorzüglich zu finden. Denkende Menschen werden hier allerdings die Frage aufwerfen, ob die deutschen Arbeiter tatsächlich bereits in den Hafen der Glückseligkeit eingelaufen sind, oder ob der Wechsel in dem Inhalte der Jahresberichte nicht vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß den betreffenden Beamten „alle geistigen und moralischen Rippen“ gebrochen sind.

Im Ernste wird doch wohl Niemand, der die deutsche Arbeiterbewegung auch nur oberflächlich verfolgt hat, etwa glauben, daß unter dem arbeitenden Volke so vorzügliche zufriedensstellende Zustände herrschen, wie man nach den „Jahresberichten“ annehmen müßte. Man rufe sich doch nur den westfälischen Bergarbeiterstreik, die Ausstände der Bergarbeiter in Sachsen und Schlefien ins Gedächtniß und man wird ein ganz anderes Bild von der Lage des arbeitenden Volkes bekommen. Nachdem es tatsächlich bewiesen ist, daß nur die Noth und der Hunger, der absolut unzureichende Verdienst bei übermäßig langer Arbeitszeit und unwürdiger Behandlung seitens ihrer Vorgesetzten diese Hunderttausende von Arbeitern zur einmüthigen Niederlegung der Arbeit veranlaßt hat, da dieselben offen erklärten: „Wenn wir bei aller Arbeit hungern müssen, können wir auch einmal ohne Arbeit hungern!“, wird wohl kein ehrlicher Mensch mehr die Sitte besitzen, diese gewaltige Massen-

Demonstration auf die „Aufsitzung durch socialdemokratische Agitatoren“ zurückzuführen. Höchstens können dies noch die Sachbirten des Herrn Bandler und die gedanken- und gewissenlosen Vohnschreiber der Bourgeoisie thun. Ebensovienig wird ein vernünftiger Mensch sich heutzutage noch vorreden lassen, die großartigen Arbeits-einstellungen der Bauarbeiter, ebenso wie die der Industriearbeiter fast aller Branchen in allen Theilen Deutschlands seien nur auf den Uebermuth oder die Aufhebung der Arbeiter zurückzuführen. Vielmehr muß sich den großen Opfern und Entbehrungen gegenüber, welche das arbeitende Volk sich hierbei auferlegt hat, und mit Rücksicht auf die Energie und Konsequenz, mit welcher ein großer Theil dieser Ausstände monatelang durchgeführt worden ist, unbedingt die Ueberzeugung aufdrängen, daß die Lage der Arbeiterklasse eine durchaus verbesserungsbedürftige ist und daß in Folge dessen an die Regierung und die herrschenden Klassen die dringende Verpflichtung herantritt, durch wirksame socialreformatorische Maßnahmen, also vor Allem durch eine durchgreifende Arbeiterschutzgesetzgebung erträglichere Zustände zu schaffen und den gerechten Forderungen der Arbeiter Gehör zu geben, aber nicht die öffentliche Meinung durch oberflächliche und schönfärberische Berichte ihre zu führen und dadurch dem berechtigten Groll der Arbeitermassen gegen das herrschende System neue Nahrung zu geben.

Wir wollen nun keineswegs alle Schuld an den mangelhaften Berichten auf die Herren „Gewerberäthe“ schieben, da dieselben ja eben auch nur Produkte der Verhältnisse sind, in denen sie leben und aufgewachsen sind und diesen Herren deshalb sehr häufig der richtige Blick für die zu beurtheilenden Zustände, wie auch ein genauere Kenntniß dessen, was dem Arbeiter noth thut, vollständig abgeht. Denn wenn auch nicht nur in der Türkei der Grundsatz: „Wem Gott gibt ein Amt, dem gibt er auch Verstand“ zur Anwendung kommt, so steht doch soviel entschieden fest, daß nur Derjenige richtig beurtheilen kann, wo den Arbeiter der Schuh drückt und wie und auf welche Weise am besten den herrschenden Mißständen gegenüber Abhilfe geschaffen werden kann, der selbst unter den Arbeitern lebt, der die ganze Misere des Arbeiterlebens am eigenen Leibe erfahren und durchgemacht hat, und der auf Grund dessen auch am besten weiß, wie am folgerichtigsten und durch greifendsten geändert und gebessert werden kann. In dieser Lage befindet sich aber wohl von den sämtlichen Herren Gewerberäthen kein Einziger und deshalb ist es auch nicht zu verwundern, wenn man in ihren Berichten jedes nähere verständnißvolle Eingehen auf die von ihnen zu behandelnde Materie vollständig vermisst und man in Folge dessen in diesen Schriftstücken größtentheils oberflächliche werthlose Nachwerke vor sich hat.

Zudem sind die Aufsichtsbezirke der einzelnen Fabrikinspektoren viel zu groß, als daß sie ihnen eine nutzbringende Revision ermöglichen könnten, und es wird deshalb Niemanden verwundern, wenn man z. B. dem Berliner Fabrikinspektor nur allein 4658 Fabriken mit 133,831 Arbeitern zur Revision überweist, daß es dieser Beamte trotz aller Arbeitskraft und Arbeitslust nur fertig gebracht hat, mit Hilfe seines Assistenten im vorigen Jahre 1305 Revisionen vorzunehmen die dann naturgemäß noch in größter Hast und Oberflächlichkeit vor sich gehen mußten, von dem nothwendigen tieferen Eindringen in die obwaltenden Verhältnisse, von einer eingehenderen Unterhaltung mit den Arbeitern über die vorherrschenden Mißstände also gar keine Rede sein konnte.

Zudem sind die Herren Gewerberäthe noch mit einer Masse anderen Schreibwerks überlastet, welche ihnen einen großen Theil ihrer kostbaren Zeit wegnimmt. Denn wenn z. B. diesen Beamten durch eine ministerielle Verfügung vom 19. Juli 1884 die Verpflichtung auferlegt wird, die Vorlagen für die Gesuche auf Genehmigung der in § 16 der Gewerbeordnung bezeichneten gewerblichen Anlagen, namentlich bezüglich der Unschädlichmachung der von diesen ausgehenden festen, flüssigen und luftförmigen Abfallstoffe zu prüfen, so werden sie sich jedenfalls dieser Aufgabe mit der bei preussischen Beamten gewohnten bureaukratischen Gewissenhaftigkeit in hervorragender Weise befassen haben und es dürfte ihnen in Folge dieses und anderen noch weniger nothwendigen Schreibwerks meist vertauselt wenig Zeit übrig geblieben sein, die socialen Zustände innerhalb der arbeitenden Klassen zu untersuchen und die Aufmerksamkeit der Regierung auf die vorhandenen Uebelstände zu lenken. Dazu kommt noch die häufige Verfertigung dieser Beamten aus einem Aufsichtsbezirk in

den andern, in Folge dessen z. B. die Thatsache zu verzeichnen ist, daß der Bericht über die Provinz Hannover nur drei und der Bericht über die Provinz Hannover gar nur eine Seite umfaßt, was darin seinen Grund hat, daß die betr. beiden Beamten ihre Stellen gewechselt hatten und in Folge dessen beide erst seit dem 1. Oktober 1888 in ihren jetzigen Stellungen waren. Was kann aber ein Fabrikinspektor nach einer nur 1/4-jährlichen Thätigkeit, nachdem er in seinem neuen Bezirk kaum richtig „warm“ geworden ist, Ersparliches geleistet haben, um darüber einen längeren Bericht erstatten zu können?

Allen diesen Uebelständen könnte nur abgeholfen werden, wenn man der vernünftigen Forderung der socialistischen Partei auf Einrichtung von Arbeiterkammern mit von den Arbeitern gewählten Beamten von Oben herab Gehör gäbe. Aber ein solches Institut paßt nicht in die preussische bureaukratische Schablone und deshalb werden wir auch auf die Verwirklichung desselben noch lange warten können. Außerdem fürchtet man auch viel zu sehr, daß dadurch dann ein wahrheitsgetreues Bild der herrschenden Zustände an die Öffentlichkeit gelangen würde, und dann wäre es ja mit der Glorie und dem Segen der so hoch gelobten „Socialreform“ von Oben herab ein für alle Mal vorbei. Das muß um jeden Preis verhütet werden und deshalb wird, wie man in Oesterreich sagt, ruhig „weiter gewurfelt“.

Zum Streik

in der Schudert'schen Fabrik in Nürnberg.

Der Streik dauert fort.

Die Verhandlungen mit der Firma, mit der die Streikcommission zweimal einen Vergleich anbahnen wollte, waren bis jetzt resultatlos. Das ganze Auftreten dieses „humanen“ Unternehmers war bei dieser Gelegenheit ein prozenhaftes und gipfelte in den Worten: „In meiner Fabrik wird befohlen und Ihr müßt gehorchen!“

Die allgemeine öffentliche Metallarbeiterversammlung, welche am 24. Sept. stattfand und von ca. 1500 Arbeitern besucht war, sicherte den Streikenden ihre Unterstützung in jeder Richtung zu. Sämmtliche Redner rügten in scharfen Worten das Vorgehen dieses neugebackenen Plutokraten (Geldmenschen). In einer zweiten abgehaltenen Versammlung, die ebenfalls sehr gut besucht war, kritisirte man die Stellung der hiesigen Zeitungen zu dem Streik, was dieselben an Gemeinheit, Verlogenheit, Denunziation etc. geleistet haben und worin sich hauptsächlich der „Fränkische Kurier“, das Organ der „Freisinnigen“ besonders auszeichnete. Nur die „Fränkische Tagespost“ vertheidigte in scharfer Weise die Interessen der Arbeiter. Daß die Firma es selbst nicht an Verdrehungen fehlen ließ, kann sich Jeder denken und so wurde in diesem Falle nun einmal die vielgerühmte „Humanität“ des Herrn Commerzienrath Schudert in ihrer wahren Gestalt an's Licht gebracht. Alles was die Arbeiter in diesem Jahre durchgesetzt haben, sei von dem Herrn Schudert aus eigener Initiative eingeführt, las man in den Waschzetteln der Firma, kurz in allen Ecken und Farben stellte man die Humanität zur Schau, während in Wirklichkeit nur das drohende Geipenst der Arbeitseinstellung zur Bewilligung maßgebend war. Forderungen, die jeder kleine einsichtsvolle Unternehmer als gerecht anerkannte, genehmigte der Millionär, Herr Commerzienrath Schudert, in seiner überströmenden Humanität. Nun, die Maske ist einmal herunter gerissen. Wir werden nun dafür sorgen, daß diese Humanität auch ferner gebührend an die Öffentlichkeit gestellt wird, indem wir die Verhältnisse in dieser Musterfabrik schonungslos aufdecken und kritisiren. Wir haben ein Material in Händen, das die deutschen Arbeiter in Staunen setzen wird.

Es streiken noch über 100 Mann, eine sehr große Anzahl, ca. 100, sind schon bereits abgereist und gerade die tüchtigsten Kräfte. Ein Theil davon ist leider fahnenflüchtig geworden; es sind eben viele ungelernete Arbeiter darunter, die als Theilarbeiter angelernt wurden und in einem andern Establishment nur als Tagelöhner eingestellt wurden. Zudem ist zu bedenken, daß der Streik sich um keine eigentlich materielle Frage, sondern um die Zurückgewinnung einer Maßregelung handelt, und Niemand auf diesen plötzlichen Ueberfall gefaßt war.

Die Sachlage ist nun die, daß wir, um nicht zu große Summen an Unterstützung ausgeben zu müssen,

alle Arbeiter, die nicht abreisen können, am Orte anderweitig unterbringen wollen, indem sämtliche jetzt noch Streikende erklärten, daß sie unter keinen Umständen vor Zurücknahme der Maßregelung wieder anfangen würden. Welches Voss jetzt den Fahrenschritten zu Theil werden wird, erhellt daraus, daß Schudert, der sich in etwa 8 Jahren zum mehrfachen Millionär hinaufsparte, erklärte, er sehe ein, daß es seinen Arbeitern bisher viel zu gut gegangen sei und deshalb, wie wir hören, schon der Anfang gemacht worden ist, die Forderungen, welche die Firma aus „Humanität“ bewilligte, nach einander illusorisch zu machen. Die Maßregelung unseres Kollegen war nur die Einleitung dazu. Hätten wir dieselbe ruhig hingenommen, wäre weitere Maßregelung erfolgt, um das geplante Machewerk für die „Unverschämtheit“, an einen „humanen“ Unternehmer Forderungen gestellt zu haben, zu vollbringen. Arbeiter! jetzt muß sich's zeigen, daß wir für einander einstehen. Die kältere Jahreszeit ist nun hereingebrochen. Die Familien der Streikenden müssen unterstützt werden. Wir rechnen auf Euch.

Wir machen Schlosser, Maschinenbauer, Mechaniker, Dreher u. aufmerksam, daß über die elektro-dynamische Maschinenfabrik von S. Schudert u. Co. in Nürnberg die Sperre verhängt ist. Gehe kein Kollege auf die Arbeitslocheren dieser Firma ein. Wir appellieren an die Solidarität aller Arbeiter!

Die Fabrik ist noch ohne jeden Ersatz. Haltet den Bezug strengstens fern! Alle Anfragen sind zu richten an Konrad Herrmann, Dhmstr. 2, 3. Stg. Nürnberg, 30. Sept. 1889.

Mit Gruß Die Streik-Commission der Arbeiter der Schudert'schen Fabrik in Nürnberg.

Die Schließung des Metallarbeiter-Fachvereins in Bernburg.

Wie windig es mit dem durch die Gewerbeordnung gewährten Coalitionsrechte der Arbeiter in Wirklichkeit bestellt ist, dafür liefert folgendes Merkmal einen klassischen Beleg:

Der hier bestehende Metallarbeiter-Verein hat in letzter Zeit eine Thätigkeit entwickelt, welche dem Vereins-Statut nicht entspricht und über den darin angegebenen Zweck hinausgeht.

Es ist in dieser Beziehung festgestellt, daß in einer während der Arbeitseinstellung der Former der Eisenindustrie'schen Fabrik hier abgehaltenen Versammlung des Metallarbeiter-Vereins ein fremder, hier zugewandter Former, der in der gedachten Fabrik in Arbeit treten wollte, nach der fraglichen Versammlung aber sofort wieder von hier abgereist ist, mit Geld unterstützt und außerdem in Versammlungsorte für ihn noch eine Collette veranstaltet worden ist, ungewiss, zu welchem Zwecke, um den Zugewanderten mit den nöthigen Mitteln zur Weiterreise zu versehen und seinen Eintritt in die Fabrik von Siedersleben & Co. im Interesse der Streikbewegung zu verhindern. Ferner hat sich ergeben, daß der hiesige Metallarbeiter-Verein, ebenfalls in Abweichung von den Bestimmungen des Statuts, eine Zastelle behufs Unterstützung der Angehörigen des allgemeinen Metallarbeiter-Verbandes hier unterhält, ohne die Polizeibehörde von dem beabsichtigten Anschluß an den allgemeinen Metallarbeiter-Verein in Kenntniß gesetzt zu haben.

Der Metallarbeiter-Verein Bernburg wird daher auf Grund des § 9 des Anhaltischen Vereins-Gesetzes termin geschlossen. Gegen diese Verfügung ist die Beschwerde an Herzogliche Regierung, Abteilung des Innern, in Dessau zulässig. Bernburg, den 19. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung. Der Oberbürgermeister. Pfitzner.

An den Vorstand des hiesigen Metallarbeiter-Vereins, zu Händen des Vorsitzenden, Eisenbrecher Herr Carl Beitzsche, hier.

So steht es um die Coalitionsfreiheit in Deutschland. Die Verabreichung eines Reisegeldes kann einem Verein auf Grund eines vorläufigen Landesgesetzes. Daß der beliebigen Aufstellung, daß für die auf Grund des § 162 der Gewerbeordnung gegründeten Organisationen nebenbei die bürgerlichen Landesgesetze ihre Geltung beibehalten, das Leben kosten. Wir wissen nun augenblicklich nicht, welchen Vorlaut das Statut des Bernburger Vereins hat; aber sollte darin auch von einer Reiseunterstützung nicht die Rede sein, so ist darin doch gewiß von der Hebung der Lage der Metallarbeiter im Allgemeinen, von der Erreichung gütlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen die Rede. Darunter begreift sich also gewiß auch die Unterstützung reisender Kollegen, zu dem Zwecke, sie zur Abreise zu bewegen, damit eben den um bessere Bedingungen kämpfenden der Sieg erleichtert wird.

Das Anhaltische Gesetz über Vereine und Versammlungen vom 26. Dezember 1850 sagt nun in § 9, daß Vereine, die andere als in ihrem Statut angegebene Zwecke verfolgen, oder sich zur Erreichung derselben anderer als der dort angegebenen Mittel bedienen, aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vorläufig geschlossen werden können. Man bedenke also die Angelegenheit: Die Verabreichung eines Reisegeldes ist ein die öffentliche Sicherheit und Ordnung bedrohendes Mittel zur Erreichung eines an sich durchaus erlaubten Zweckes! Was deshalb, weil dieses Mittel im Statut nicht ausdrücklich benannt ist!

Offenlich wird die Angelegenheit vor dem Oberlandesgerichte, welches über diese Polizeiverfügung endgiltig zu entscheiden hat, von sachkundiger Seite in die richtige Beleuchtung gerückt.

Der zweite Schließungsgrund, die Entdeckung eines allgemeinen Metallarbeiterverbandes ist wirklich neu, wir haben bis jetzt von der Existenz eines solchen Verbandes noch keine Kenntniß gehabt. Diese Entdeckung wird das Oberlandesgericht ebenfalls auf ihren Gehalt zu prüfen haben, worüber wir f. St. berichten werden.

Correspondenzen.

Former. Die Ausperrungen der Former in Braunschweig, Hamburg, Altona-Ottensen dauern fort. Zugang ist fernzuhalten!

Hannover, 1. Okt. (Telegramm.) Zugang von Formern ist fernzuhalten. Näheres folgt.

Hannover. Die Sperre über die Gießereien von Hannover und Umgegend dauert fort.

Altona. Der Verein zur Wahrung der Interessen der Former und Kerndamer hielt am 22. Sept. eine Mitgliederversammlung ab. Als der Kassirer die Abrechnung vorlegte und dieselbe von den Redatoren für richtig befunden, wurde zum Schriftführer Herr Bergmann, zum Revisor Herr Tugendheim gewählt. Darauf wurde die Abhaltung eines Stiftungsfestes beschlossen und ein Komitee von 5 Mann gewählt, welches die Sache zu regeln hat. Gewählt wurden Weber, Krug, Federl, Weichert und Bergmann. Es wurde dann die Lage der Former besprochen. Herr Engelmann führte zuerst an, daß die Former sich jetzt bereits 82 Wochen unter dem Druck der Gießereibesitzer von Altona-Ottensen befinden und sie nun einmal untersuchen wollten, wie weit es bis jetzt den Herren gelungen ist, ihr Ziel zu erreichen und die Organisation zu sprengen. Redner hob hervor, daß nach einer ganz genauen Zusammenstellung sich ergeben hätte, daß bei den Herren, die dem Verband der Eisenindustriellen von Altona-Ottensen angehören, im Ganzen 80—85 indifferente Arbeiter beschäftigt sind, darunter 24, die von 1887 als Indifferente zu verzeichnen sind und der Vereinigung fernstanden, sich selbstverständlich auch nicht an der Aussperrung betheiligten. Ferner sind noch 25 Mann, die 1887 mit gestreift, wo es sich um Lohnherhöhung handelte. (Früher waren in den betr. Gießereien 140—150 Mann beschäftigt.) Heute, wo die Gegner der Former mit aller Macht deren Organisation zu sprengen suchen, da sagten sich diese Leute: Warum sollen wir mit Euch gehen? Wir sind ja nicht im Verein. Unter diesen 25 Mann befinden sich sechs Ueberläufer, die, als sie mehrere Wochen mit uns ausgesperrt waren, sich von den Meistern haben bereuen lassen und wieder gearbeitet haben. Sie dachten, die anderen Kollegen würden ihnen folgen, aber das war nicht der Fall. Es scheint, als wenn es diesen Streikbrechern schon leid ist, daß sie diesen Streich begangen haben. Redner meinte, es sei Thatsache, daß die Fabrikanten mit diesen 85 Mann nicht das bezwecken können, was die Gießereibesitzer, die in langen Jahren mit der Einrichtung hier vertraut waren, mit 40 Mann herstellten. Um ihre Rundschaft zu befriedigen, müssen die Gießereibesitzer die schweren Arbeiten nach außerhalb schieben, wobei sie auch schon mehrere Mal angelassen seien, indem die Former sich weigerten, die Arbeit zu machen. Redner war der Ansicht, die Vereinigung der Eisenindustriellen habe noch keine große Aussichten, denn es sind bereits 50 Ausgesperrte abgereist und überall mit offenen Armen aufgenommen, trotz der schwarzen Listen. Es sind noch 80 bis 85 Mann, die dem Verein noch angehören, und 10, die sich noch im Auschluss befinden von 70 Ausgesperrten. Hieraus kann Jeder schließen, daß die Former ihre gerechte Sache bis auf den letzten Mann hochhalten und unter keiner Bedingung sich dem Druck der Fabrikanten fügen. Ferner betonte Redner, daß man sich freuen müsse über die gute Organisation; überall tauchen Vereine auf und an den Orten, wo sie nicht so stark vertreten sind, um einen Verein zu gründen, schließen sich die Former den Metallarbeitervereinen an. Alle diese Organisationen sind dem Verband der Eisenindustriellen zu verbänden, durch dessen feines Vorgehen hervorgerufen. Es wurde von dem Vorsitzenden noch der Dank an die auswärtigen Kollegen, sowie an die ganze Arbeiterchaft ausgesprochen für die gute Unterstützung, welche sie den Ausgesperrten haben zukommen lassen. Letztere hätten die Hoffnung, auch jetzt nicht im Stich gelassen zu werden. Es wurde dann noch von mehreren Kollegen die Handlungsweise der Importirten geschilbert und hervorgehoben, daß bei der Firma Heise eine Grundplatte für große Schiffe vorige Woche von zwei solchen Reuten zum Guss gebracht wurde, welche 10 Jahre hindurch weiter nichts als Rohstoffe angefertigt haben. Wer die Arbeit kennt, muß sich sagen, daß zwei tüchtige Former volle 6 Wochen daran zu thun haben. Die Platte sei auch so mangelhaft ausgefallen, daß sie mit einigen Eimern Cement vergossen werden mußte, um die Löcher auszufüllen. Früher sei so etwas nicht vorgefallen. Ferner wurde noch eine Firma Diez u. Ristemann in Erwähnung gebracht. Als sich einer von den Importirten erlaubte, eine Cigarre bei der Arbeit anzustechen und der Prinzipal darüber zujauchte, schlug er ihm die Cigarre aus dem Mund und entließ ihn sofort. Es wurde dann zum Schluss von dem Vorsitzenden noch betont, daß nur durch ein festes Zusammenhalten der Sieg errungen werden könne.

Braunschweig. Der 1. Oktober, der Termin des Umziehens, ist wieder herangekommen und wiederum haben 14 Familien mit ihrer Habe Braunschweig verlassen, um nach ihrem, von dem schon seit längerer Zeit in der Ferne arbeitenden Ernährer gegründeten Heim überzusiedeln. Möge es ihnen vergönnt sein, endlich nach langem Kampf und banger Sorge ein- u. Zeit der Ruhe zu finden. Fest sind auch diese ihrem gegebenen Worte, eher Braunschweig zu verlassen, als sich zu unterwerfen, treu geblieben. Wir rufen ihnen ein Lebewohl zu. — Um allen auftauchenden lügnereien Gerichten, wir wollten die Aussperrung aufheben, welche von einigen Leuten, die sich vielleicht in nächster Zeit ganz entpuppen werden, verbreitet wurden, entgegenzutreten, erklären wir, daß wir uns streng an den von unserm Vertrauensmann Theodor Schwarz in der Nummer 25 der „Metallarbeiterzeitung“ veröffentlichten Bericht halten, wonach die Aussperrung der Former Braunschweigs und Hamburgs Sache der Former Deutschlands ist und wir keine Bestimmungen in dieser Sache mehr zu treffen haben. Diese 2 oder 3 Mann, von denen diese Sache ausgeht, können uns auch weiter nicht schädigen, denn diese haben uns in Halle, resp. unsere dort arbeitenden Kollegen durch ihr Auftreten genug geschädigt. Dieselben werden den Halle'schen Kollegen, ohne daß wir vorläufig Namen nennen, bekannt sein. Zugleich richten wir an die Halle'schen Kollegen das Ersuchen, den dort arbeitenden Braunschweiger Kollegen nicht das Entgelten zu lassen, was Einige dort verschuldet haben. Diese Letzteren zogen es ja auch vor, wenn sie nach Braunschweig kamen, Stunden lang mit dem Faktor oder Direktor zu „harmoniren“, ohne sich bei uns sehen zu lassen. Jetzt waren sie der Ansicht, wir sollten Alle anfangen, um alsdann die i. den Gießereien Arbeitenden herauszukriegen und nachher die Arbeit wieder niederlegen. Daß wir auf diesen Leim nicht gehen, ist doch selbstverständlich. Mögen diese Leute, ihr Auftreten in Halle spricht für sich selbst, machen was sie Lust haben, bei uns haben sie kein Glück mit ihren Ansichten und Trüben. Unter den hier noch am Plage Ausgesperrten herrscht stets die größte Einmütigkeit, uns ist auch noch nie ein solcher Bedanke gekommen, wie her von diesen Leuten in's Werk gesetzt, denn unsere Sache steht besser da, als je. Zugang findet nicht statt und von denen, die hier gearbeitet, sind viele wieder abgereist. So haben auf einer Bude während der Aussperrung 28 Mann gearbeitet, jetzt nur noch 11 und so durchschnittlich. Niemals werden die Fabrikanten ihren Willen bekommen, jeder zielbewußte Former weidet Braunschweig, die Fabrikanten müssen sich stets mit dem Ausschlag begnügen. Im Interesse der Sache liegt es nun aber auch, daß man nicht Seiden, der da zugereist kommt und Luft hat, unsere Sache anders hinzustellen, als sie von uns berichtet wird. Gläubigen beheimt, sondern sich direkt an uns wendet. Wir werden stets wahrheitsgetreu berichten. Wir sind uns stets bewußt, was für schwere Opfer dieser Kampf schon gekostet hat und werden nicht leichtfertiger Weise die Flinten in's Korn werfen und uns als Gimpel fangen lassen. Mit schmerzlichen Herzen sehen wir unsere Freunde scheiden, doch sind wir stets der Worte eingedenk: „Lieber Braunschweig verlassen, als sich zu unterwerfen.“ Wir werden kämpfen bis zum erfochtenen Siege!

Mit Gruß! Die ausgesperrten Former. Berlin, 24. Sept. Die Former der Metallgießerei von S. Schwarzkopf (Aktiengesellschaft), Adlerstr. 86, haben heute wegen Maßregelung eines Kollegen die Arbeit eingestellt. Es streifen 13 Mann. Berlin, 24. Sept. Die Nr. 37 der „Metallarbeiter-Zeitung“ enthält einen seitens der Hamburger ausgesperrten Former eingeleiteten Bericht, in welchem unter Bezugnahme auf die Zurückweisung herbeigesandter Hamburger Arbeit seitens der hiesigen (Schwarzkopf'schen) Former behauptet wird, daß die fragliche Arbeit von den Hamburger Streikbrechern bereits verschiedene Male (man spräche von 6 Mal) vorher ausprobiert gewesen sei. Anlässlich dieses Berichtes hat sich ein Ingenieur der Schwarzkopf'schen Fabrik hier selbst gegen einen da arbeitenden Former ungehörig folgendermaßen geäußert: „Da sehen Sie, dies Schandblatt bringt lauter Lügen, die hierher gesandten Modelle waren ja ganz neu.“ Der betreffende Kollege verwies den Herrn Ingenieur auf die „Eisenzeitung“, daß ja dieselbe auch öfters Unwahrheiten brächte. Wenn auch nun der Kollege damit die volle Wahrheit gesagt hat, so war das doch die Auslassung dieses Herrn gegenüber nicht hinreichend und will ich ihm in Folgendem etwas eingehender antworten. Erstens scheint der Herr seinen Begriff davon zu haben, daß die Redaktion eines Blattes gar nicht im Stande ist, jeden Bericht sofort auf die volle Wahrheit zu prüfen. Wohl aber ist es möglich, etwaige sich herausstellende Irrthümer zu berichtigen und das hat die Metallarbeiter-Zeitung doch stets gethan, was man von verschiedenen anderen Blättern namentlich von der „Eisenzeitung“, allerdings nicht behaupten kann. Zweitens liegt hier aber gar kein Irrthum vor, denn unsere Jahre lang in Hamburg arbeitenden Kollegen werden, wenn sie hören, daß nach außerhalb gefandte Arbeit von der ober jener dortigen Fabrik ist, wohl sofort wissen, ob dieselbe mit schon vorher laput gepoffener identisch ist, oder nicht; ein Irrthum in derartigen Angelegenheiten scheint bei der Erfahrung der Kollegen, die von Hamburg unserm Blatt Berichte einsenden, von vornherein ausgeschlossen. Und drittens scheint es mir, als ob der Herr Ingenieur durch derartige Äußerungen nur den Versuch, durch Anfertigung neuer Modelle einen Irrthum zu erregen, hat vermeiden wollen. Da kommt er aber etwas zu spät, denn darüber sind wir uns längst klar, daß um nur die Arbeit gemacht zu erhalten, sogar lauter neue Modelle angefertigt würden, wenn die Herren bei diesem ersten Versuch Erfolg gehabt hätten. (Die Modelle können ja auch bei dem 6 maligen Formen unter so „geschickten“ Händen laput gemorden sein und genirte man sich vielleicht, die vermurkten Modelle nach auswärts zu senden. Red.) Dies dem Herrn zur Antwort auf seine Ausdrücke „Schandblatt“ und „lauter Lügen“.

Bremerhaven. Am 23. September hielt der Lokalverein der Former von Bremerhaven eine öffentliche Versammlung ab, wozu, da sich Bremen von uns getrennt hat, beschlossen wurde, den Verein selbstständig weiter zu führen. Der Verein heißt jetzt Bremerhavener Former-Fachverein. Ferner wurde die Meisenerunterstützung bis auf weiteren Beschluß von 1. März auf 50 Pfennig heruntersetzt. Dann wurde beschlossen, einen Arbeitsnachweis zu gründen, welcher in nächster Zeit in Kraft tritt. Alle 14 Tage des Montags findet Mitgliederversammlung bei Herrn Schlemmermeier, Centralhalle, Gesekestraße, statt. Alle Sendungen sind zu richten an Ernst Köhler, Kellstraße Nr. 711, Gesekestraße.

Klempner. Am 23. September hielt der Lokalverein der Former von Bremerhaven eine öffentliche Versammlung ab, wozu, da sich Bremen von uns getrennt hat, beschlossen wurde, den Verein selbstständig weiter zu führen. Der Verein heißt jetzt Bremerhavener Former-Fachverein. Ferner wurde die Meisenerunterstützung bis auf weiteren Beschluß von 1. März auf 50 Pfennig heruntersetzt. Dann wurde beschlossen, einen Arbeitsnachweis zu gründen, welcher in nächster Zeit in Kraft tritt. Alle 14 Tage des Montags findet Mitgliederversammlung bei Herrn Schlemmermeier, Centralhalle, Gesekestraße, statt. Alle Sendungen sind zu richten an Ernst Köhler, Kellstraße Nr. 711, Gesekestraße.

An die Klempner (Spängler) Deutschlands. Kollegen! Wie Ihr aus der letzten Nummer der Metallarbeiter-Zeitung ersehen habt, ist den Arbeitern der elektrischen Fabrik von Schudert u. Co. in Nürnberg ein Kampf aufgezungen worden, wobei es sich um die prinzipielle Frage handelt, dürfen sich die Arbeiter gefallen lassen, daß diejenigen ihrer Kollegen, welche für die Interessen der Gesamtheit mannhaft eingetreten sind, von den Unternehmern einfach und ohne Weiteres dem Hungertode überliefert werden?

Die Mehrzahl der Arbeiter der genannten Fabrik hat diese Frage rundweg mit einem männlichen, den Herren Fabrikanten jedenfalls sehr verständlichen Nein beantwortet und ich gehe nicht fehl, wenn ich annehme, daß die gesamte deutsche Metallarbeiterchaft auf dieser Antwort mit mir in ein „Bravo“ einstimmte.

Mit diesem Bravo ist es aber nicht gethan, Kollegen. Jetzt heißt es dieses Bravo in klingende Münze umsetzen. An Euch ist es jetzt, die Streikenden kräftig zu unterstützen und sie in den Stand setzen, den ihnen auferlegten Kampf siegreich durchzuführen zu können. Bedenkt wohl, Kollegen, daß es sich bei diesem Kampfe um die Lebensfrage Eurer Organisationen handelt. Wir leben im Zeichen der Maßregelungen und „schwarzen Listen“. Ueberall tauchen diese Maßregelungsgelüste auf, und kein Einziger von Euch, der einem Fachvereine angehört, ist sicher, daß nicht auch heute oder morgen dieses Damoklesschwert auf sein Haupt niederfällt und ihn verdrückt. Darum ist es auch Pflicht jedes Einzelnen, sich mit diesem gemäßregelt n. Karl Breder solidarisich zu erklären, wie es seine Kollegen gethan haben.

Es ist hier der Ort, Euch an die kürzlich auf dem Innungs-tage in Hannover gefassten Beschlüsse unserer Herren Zopsbrüder zu erinnern, den Namen jedes „Rädelstührers“ bei Streiks zc. in dem Blechorgan zu veröffentlichen und davor zu warnen, denselben in Arbeit zu nehmen. Die Leiter der Fabrik von Schudert u. Co. haben diesen Beschluß gewissermaßen praktisch durchgeführt und wenn die Arbeiter dort unterliegen, so werden ihnen bald andere Meister und Fabrikanten auf dieser Bahn folgen und in kurzer Zeit sind die Leiter und Vorstände unserer Fachvereine dem Elende überliefert. Duldet das nicht Kollegen, sondern tretet ein für die Nürnberger Freunde und helft ihnen nach Kräften. Ihr helft damit nur Euch selbst.

Zunächst werde ich den kämpfenden Mittel aus den noch in meinen Händen befindlichen Streikunterstützungsgeldern zufließen, seit darauf vertrauen, daß Ihr Eure Schuldigkeit thun und weiter helfen werdet. Bedenkt, daß es sich um eine große Masse von Unterstützungsbedürftigen, worunter auch eine Anzahl Kollegen, handelt und daß bedeutende Mittel beschafft werden müssen. Mit collegialem Gruß

W. Metzger, Vertrauensmann.

Berlin. Eine Generalversammlung des Vereins der Klempner Berlins und Umgegend tagte am 24. September im Saale des Herrn Feuerstans mit folgender Tagesordnung: 1) Bericht über die Thätigkeit. 2) Bericht des Kassirers über die Vereinnahmung und Ver- ausgabe Gelder. 3) Wahl eines definitiven Vorstandes und der Arbeitsnachweis-Commission. 4) Verschiedenes. — Ueber den ersten Punkt erstattet Kollege Schulz Bericht. Er führt an, daß sich am 28. Juni im „Königsstadt-Kasino“ der Verein gebildet habe, der jetzt 650 Mitglieder zähle. Nur durch eine stramme und feste Organisation sei es möglich, die Uebelstände in der Branche zu beseitigen. Seit dem 28. Juni sind sechs Versammlungen abgehalten worden, in denen die verschiedenen Reserenten die traurigen Zustände unter den Arbeitern einer scharfen Kritik unterzogen und ausführten, wie diese Zustände zu beseitigen sind. Kollege Schulz führte an, daß sich 157 Meister und Fabrikanten seit dem 15. August, wo der Arbeitsnachweis eröffnet wurde, haben eingetragen lassen. Es erhielten 97 Kollegen durch den Arbeitsnachweis Beschäftigung. Redner ersucht die Kollegen, so viel wie möglich den Arbeitsnachweis zu benutzen, da Stellen genug vorhanden sind. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung theilt Kollege Kröpfer mit, daß die Einnahme für die Monate Juni, August, September sich auf 506,82 M. beläuft, die Ausgabe dagegen 285,40 M. beträgt, bleibt mithin ein Bestand von 221,42 M. Kollege Schmidt bestätigte als Revisor, daß die Kasse revidirt und alles in bester Ordnung befunden ist. Der Verein sprach dem provisorischen Vorstande durch Erheben der Mitglieder von den Sitzen seinen Dank aus für die treue und gewissenhafte Führung der Vereinsgeschäfte. Es wurde hierauf zur Wahl eines definitiven Vorstandes sowie einer Arbeitsnachweis-Commission geschritten. Gewählt wurden folgende Personen: 1. Vorsitzender G. Schulz, Gitschinerstr. 84-2. Vorsitzender O. Braffe, Prinzenstr. 83. Revisor B. Sedow, Schleiermacherstr. 10. 1. Kassirer R. Borchardt, B. Hnstr. 15.

Schöneberg. 2. Kassirer O. Delcourt, Wienerstr. 50. 1. Schriftführer M. Schmidt, Wichmannstr. 18a. 2. Schriftführer F. Habentz, Dresdenerstr. 124. Protokollführer S. Gansch, Pringensstr. 11. Als Revisor: W. Reumann, Schillerstr. 70. F. Bartsch, Andreasstr. 75. H. Benter, Köpenickerstr. 81. In die Arbeitsschlichtung wurden gewählt: Jählich, Trochow, Zimmermann, Förster, Massow, Mey und Boges. Zu Punkt 4 sprach Colleague Schulz für Abschaffung der Sonntags- und Ueberstunden-Arbeit, gefolgt von der Resolution: Die Versammlung erklärt: So lange die Böhmisches Brauereiwesen nicht schriftlich bereit erklärt, ihre Sätze zu Arbeiter-Parlamenten herzugeben, verpflichtet sich Jeder von uns, kein Bier aus obiger Brauerei zu trinken. Sodann wurde nach langer Debatte ein Antrag des Colleague Delcourt angenommen, den Kassenbestand von 175 M dem Vertrauensmann für Hamburg zu überweisen. Zum Schluss sprachen noch die Collegen Jählich, Borchardt, Köhler und Prasse über Mißstände in unserer Branche in Fabriken und auf Bauten. Es hatten sich in der Versammlung etwa 100 Mitglieder annehmen lassen.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Der Fachverein der Spängler und Zinkarbeiter hielt am 28. September seine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Aufnahme und Einzahlung. 2. Arbeiter-Fortbildungsschule und Zeichenschule, 3. Berühmte. Der Vorsitzende verliest den Beschluß, der zum amnestierten Vorstand der Fachvereine, an die hiesigen Arbeiterverbände unter Zustimmung der betreffenden Versammlungen ein Gesuch einzubringen. Der Beschluß wurde auch von der Versammlung genehmigt. Ferner wurde über den Zeichen-Unterricht gesprochen, wie die Schule gehandhabt werden soll und wurde vorerst eine Kommission von drei Mann gewählt zur Ausarbeitung der Statuten, welche zur Generalversammlung vorzulegen sind. Zum Schluss brachte der Vorsitzende noch das Benehmen eines hier zugezogenen Kollegen vor, welcher nicht wußte, daß hier eine Spängler-Herberge besteht. Er suchte den Vorsitzenden in seiner Wohnung auf, als ihm die Papiere revidiert und dieselben für richtig befunden waren, wurde er zur Herberge geschickt mit dem Bemerkten, daß er dort das Geschenk von 25 Pfennig erhalte usw. es auf der Herberge verbrachte, resp. dort schlief. Das Geschenk von 75 Pf. konnte er nicht bekommen, weil er schon seit Februar keinem Fachverein mehr angehörte. Er sagte dann ausdrücklich, die 25 Pf. Werten wir auch behalten, er schlief auf der Herberge zur Strafe; er holte sich aber dennoch das Geschenk und ging auf obige Herberge. Sein Name ist Weiß.

Hannover. In der letzten Mitgliederversammlung des Allg. Klempnervereins Hannover-Binden wurde beschlossen, von jetzt ab den Arbeitsnachweis selbst in die Hände zu nehmen. Derselbe befindet sich Meiereistr. 11, im selbigen Lokal ist auch die Herberge der Klempner. — Colleague Warendorf aus Braunschweig hielt einen längeren Vortrag über „Zweck und Nutzen der Fachvereine“. Redner beleuchtete so recht die Nothlage der Klempner Deutschlands. Ferner sprachen die Collegen Erdmann und Holstein über den diesjährigen Verbandstag der Klempner-Vereinigung zu Hannover und über das Wirken der Innungsmeister. Nachdem noch mehrere Collegen über diese Punkte sprachen, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die allgemeine Arbeiterbewegung geschlossen.

Metallarbeiter.

An die deutschen Metallarbeiter!

Ein Streik von hoher prinzipieller Bedeutung ist in der Schuckert'schen Fabrik in Nürnberg ausgebrochen. Dasselbe wurde, wie bereits bekannt, der Dreher Karl Breder entlassen, weil er sich außerhalb der Fabrik im Pöbelgespräch, für den Achtstundentag ausgesprochen haben soll. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß es eine außerordentliche Frevlthat wäre, einen Arbeiter deshalb zu entlassen, weil er sich für den Achtstundentag ausgesprochen hat. Im vorliegenden Falle kommt noch dazu, daß Breder fälschlich denuncirt wurde, denn er hat die behauptete Aeußerung gar nicht gethan. Trotzdem hat die Fabrikleitung die Maßregelung nicht zurückgenommen, nachdem ihr der wahre Sachverhalt von glaubwürdigen Zeugen mitgetheilt wurde. Infolgedessen haben 300 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Streikenden sind entschlossen, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis die fälschliche Maßregelung seitens der Fabrikleitung zurückgenommen wird. Von den Streikenden sind etwa 140 verheiratet und deshalb bedeutende Mittel erforderlich. Es werden daher alle Metallarbeiter dringend eruchtet, die Streikenden rasch und ausgiebig zu unterstützen.

Martin Segitz.

Fürth, Rednitzhof Nr. 3.

(Siehe den Bericht der Streikkommission. Red.)

Wien. Am 2. September fand hier im Lokal zur „Neuen Welt“ eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, in welcher Colleague Ude über die Tagesordnung: „Statistik“ referirte. Der Referent entlegte sich zur großen Zufriedenheit der Versammlung seiner Aufgabe, indem er ausführte, daß von ca. 300 Fragebogen ca. 150 zum Theil sehr gut ausgefüllt zurückgekommen seien, welche folgendes Resultat ergaben: Der höchste Verdienst für Männer ist 5 Mk. 50 Pf., bis 6 Mk., der niedrigste 1 Mk. 40 Pf. bis 1 Mk. 60 Pf. Durchschnittsverdienst 2 Mk. 50 Pf. Lehrlinge werden 578, zum größten Theil bei Innungsmeistern beschäftigt, von denen 127 kontraktliche Verbindlichkeit haben. Der Lohn derselben schwankt zwischen 50 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf., ein Fall ist mit 2 Mk. zu verzeichnen. Weibliche Arbeiter werden 26 in der Metallindustrie beschäftigt, 10 hiervon mit Männern in einem Raume. Der Verdienst stellt sich auf 1 Mk. 90 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf. als höchster, 1 Mk. bis 1 Mk. 50 Pf. als niedrigster. Die Arbeitszeit derselben ist wie bei Männern 10—12 Stunden täglich, Ueberarbeit sowie Sonntagsarbeit ist sehr stark eingerissen, und wird dieselbe nur in 20 Werkstätten besser bezahlet. Dagegen finden sich auch hier die famosen Fabrikordnungen, welche Paragraphen enthalten, die Strafen von 10 Pf. bis 3 Mk., für Auspötkommen, sowie für Versehen bei der Arbeit, Rauchen, Pfeifen, Singen u. s. w. androhen. 53 der Fragebogen waren über Werkstätten von Innungsmeistern ausgefüllt und ist daraus zu sehen, daß dieselben an der Spitze marschieren, das heißt, im schlechtesten Lohnzahlen und in der übermäßigen Arbeitszeit. Meider Beifall lohnte den Redner. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Collegen und wurden einige Fabriken, welche besonders harte Strafen festgesetzt haben, scharf kritisiert. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die heute in der „Neuen Welt“ tagende öffentliche Metallarbeiterversammlung beschließt: „In Anbetracht der vielen Mißstände, welche durch die Statistik des Österr. Metallarbeitervereins zu Tage gefördert sind, ist es Pflicht aller Metallarbeiter, so halb wie möglich zur Abstellung der Schäden demselben sich anzuschließen.“ Die Collegen in anderen Orten werden hieraus ersehen, daß die vielgepriesenen Fleißstöpfe des Rheinlandes für die meisten der hiesigen Metallarbeiter in unerreichbarer Höhe schweben.

Dresden. Am 18. September fand im großen Saale des Litanon eine gut besuchte öffentliche Versammlung für alle in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Tagesordnung: Das Verhalten der Firma Gebr. Sedt und wie stellen sich die Metallarbeiter dazu? Nach Wahl des Bureau forderte der Vorsitzende, Colleague Siegerist, die etwa anwesenden Vertreter der Firma Gebr. Sedt auf, heute das richtig zu stellen, was etwa bei der letzten Versammlung unrichtig oder übertrieben geschildert worden wäre. Es meldete sich jedoch Niemand! Sodann ergreift Colleague Herold das Wort und schildert noch einige Zustände. Es standen 13 Drehbänke leer, wenigstens während einer Schicht, es wären also die immer noch stattfindenden Ueber-

stunden voll und ganz überflüssig. Redner erwähnt sodann, daß der Werkführer, Herr Minoschek jetzt Leut: als Dreher an's rne, um ein williges Personal zu bekommen. Colleague Herold theilt ferner mit, daß der Meister Robbe dem Arbeiter Rollang, welcher am Montag nach der ersten Versammlung zu spät kam, gefragt habe, ob ihm denn noch die Hände vom Meißeln so weh thäten, daß er nicht arbeiten könne! Rollang mußte aufhören. Es wurde vom Redner dann noch das scharfe Vorgehen des Werkführers Minoschek getadelt und die Arbeiter aufgefordert, ebenso scharf vorzugehen. Auch bei den Ledirern sei noch nichts gebessert, diese gehörten immer noch zum Inventar. Die Dreher, Hobler und Bohrer müssen auch jetzt noch 12 bis 14 Stunden in einer Tour arbeiten. 16 Stunden Arbeit pro Tag käme auch jetzt noch vor. Redner selbst habe 12 bis 18 Stunden arbeiten müssen, dabei aber gingen 2 1/2 Stunden für Hin- und Rückweg nach der Wohnung drauf, so daß von einer Ruhe, wie sie der Körper des Arbeiters so dringend bedürftig sei, keine Rede mehr sein könne! Redner habe einmal ein Bogis suchen wollen und deshalb die Ueberstunden verweigert, da wurde ihm vom Herrn Werkführer gesagt: Erst kommt die Arbeit und dann das Bogis! — Der Herr Werkführer irritirt selbst Schnaps, notirt aber jedem Anderen, den er dabei ertwischt, 20 Pf. Strafe. Die Retirade ist jetzt mitten in die Dreherei gebaut worden, damit die zur Verrichtung der Nothdurft benötigte Zeit besser kontrollirt werden könne! Der Schmelz-Hoffmann sei 8 Tage krank gewesen und habe dann keine Arbeit mehr erhalten! Redner weist sodann noch auf die am letzten Male vertheilte Dividende (Superdividende 11 pSt.) hin und verweist auf den Verbiß der Aktionäre mit dem der Arbeiter. Zum Schluss seiner Ausführungen schlägt Colleague Herold die Wahl eines Vertrauensmannes vor. Colleague Webart schilderte die Zustände und Behandlung der sogenannten Hofarbeiter. Er sagt, der Herr Ingenieur habe alles, was in der vorigen Versammlung gesagt sei, für Lügen erklärt. Trotzdem aber hat sich der Herr Ingenieur wieder das vorige Mal noch heute zum Wort gemeldet. Redner erklärt, daß die Behandlung der Hofarbeiter seitens des Zuchtmeisters Baumann schlechter sei, als die der Hundel! Wenn der „Herr“ Baumann einen Arbeiter zu sich kommen lassen will, dann winkt er und ruft: „Du komm mal her!“ Dann kommen stets 3 bis 4 Beamte und jeder gibt den Arbeitern etwas Anderes zu thun. Er hat auch nur eine Hand, möchte aber in dieser noch am liebsten die Peitsche haben. Er hat im Betrieb eine Hand verloren (bei Gebr. Sedt) und hat dadurch die Stelle als Zuchtmeister erhalten. Der Redner hatte sich einen Finger zerquetscht und der einhändige Zuchtmeister verlangt nun trotzdem schwere Arbeiten von dem Mann. Zum Aufenthalt dient den Hofarbeitern ein alter Eisenschuppen, in welchem Müll und Faeces das Frühstück verzehren helfen. Der Lohn der Hofarbeiter beträgt je nach der Dauer der Beschäftigung 21 bis 27 Pf. per Stunde. Die Schmarober bekommen den meisten Lohn. Ein jeder, schließt der Redner, der etwa irgendwo der Socialdemokratie anhängt, werde entlassen. Herr Maas bestätigt auch, daß die Lage der Schloffer und Dreher noch nicht gebessert sei, er selbst habe einmal 40 Pf. Strafe bekommen, weil er sich gemächelt und beim P. P. gestanden habe. Die neugestellten Dreher erhalten 12 bis 25 Pf. per Stunde, ein älterer habe sogar in 14 Stunden nur 2 M. geholt. Colleague Siegerist bespricht die Maßregelung völlig ungeschuldig Arbeiter. Schuld an diesen Zuständen seien die Arbeiter ja selbst. Sie müßten bei Zeiten ein donnerndes „Halt!“ rufen und die Arbeit unter solchen menschenunwürdigen Zuständen nicht fortsetzen. Ein Redner erwähnte noch, daß der Feuermann auch als Kindermädchen fungire. Zum Schluß gingen, nachdem noch constatirt war, daß sich kein Vertreter der Firma zum Wort gemeldet habe, zwei Anträge ein. Der erste: die Wahl eines Vertrauensmannes, welcher alle unwürdigen Zustände in den Fabriken von Dresden und Umgebung klar zu legen hat, fand einstimmige Annahme. Gewählt wurde Herr Karl Berger, Scheffelstr. 20, IV, und sind an diesen alle derartige Meldungen zu richten. Der zweite Antrag: Die heutige Versammlung wolle beschließen, daß die menschenunwürdigen Zustände in der Maschinenfabrik von Gebr. Sedt in allen die Arbeiterinteressen vertretenden Zeitungen zu veröffentlichen sind und jeden in seinem Fache leistungsfähigen und auf Menschenwürde haltenden Kollegen zu warnen, in besagter Fabrik Arbeit zu nehmen und dieselbe solange zu meiden, bis eine Veränderung, der Würde des Arbeiters entsprechend, eingetreten ist, ward ebenso einstimmig angenommen und ersuchen wir daher alle arbeiterfreundlichen Blätter um Abdruck. — Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Colleague Webart, als er am Donnerstag sein Krankentassenbuch bei Sedt holen wollte, entlassen wurde.

Frankfurt a. M. In der letzten Versammlung des Metallarbeiterfachvereins hielt der erste Vorsitzende Könnike einen interessanten Vortrag über „Streiks“. In der Debatte wurde wieder ein Beweis geliefert, wie die Herren Unternehmer bei Submissionen die Preise verhandeln. Beim hiesigen Igl. Gerichtsgebäude wurden nämlich für 72 Stück Kellerglieder Gebote zu 4000, 3000, 1800 und 1400 M. gemacht; für letztere Summe erbot sich der Schlossermeister H. Schultze die Arbeiten zu übernehmen. Wer unter solcher Schmutzconcurrente zu leben hat, ist klar, an dem Arbeiter geht es aus, indem man schlechte Löhne zahlt und übermäßig lang arbeiten läßt. — Da das jetzige Vereinslokal unseren Anforderungen nicht mehr entspricht, so wurde eine Lokalkommission gewählt, welche zur Generalversammlung am 6. Okt. geeignete Lokale vorzuschlagen hat, in derselben soll auch die Wahl eines zweiten Vorsitzenden stattfinden.

Wien. Am 8. September fand eine Mitgliederversammlung des Fachvereins der Metallarbeiter statt. Nach Verlesung des Protokolls ließen sich unter Punkt 1 21 Mitglieder neu aufnehmen. Die Herbergskommission führte verschiedene Mängel der hiesigen Herbergen an und wünschte Abhilfe derselben, worüber sich eine lebhaftige Debatte entspann. Die Reiseunterstützung wurde nach längerer Diskussion auf 75 Pf. festgesetzt, für diejenigen Metallarbeiter, welche nachweisen können, daß sie 6 Wochen einem bezahlten Verein angehört und ihren Pflichten nachgekommen sind. Anderen gewerblichen Arbeitern, welche einer Organisation angehören und am hiesigen Orte keine Zahlstelle haben, erhalten unter denselben Bedingungen ein Geschenk von 40 Pf. Das Geschenk wird ausgezahlt beim 2. Vorstehenden Gustav Gruene, Mittags von 12—1 und Abends von 8—9 Uhr. Da ein Arbeitsnachweis am Orte schwer zu errichten war, wurde eine Kommission von 3 Mann gewählt, welche den 2. Vorstehenden von den eintretenden Balancen in Kenntnis setzen sollen. In die Kommission wurden gewählt: H. Klippel, Schloffer, E. Saam, Schleifer und W. Geiser, Formner. Der Kassier las die Abrechnung vor und wurde demselben Decharge erteilt. Die Einnahme betrug an Eintrittsgeld und Beiträgen 219,15 M., die Ausgabe 88,40 M., Kassenbestand 150,75 M. Vom Vorstehenden wurde bekannt gemacht, daß die Zahl der Mitglieder 245 betrug, hiervon sind 21 Mann ausgeschlossen worden, welche noch kein Eintrittsgeld bezahlt haben, 10 Mann nach § 5 Absatz 1 des Statuts. Ferner wurde dem Vorstände die Summe von 10 M. vierteljährlich für kleine Auslagen bewilligt. Die Errichtung einer Hilfszahlstelle wurde vertagt zur nächsten Versammlung.

Nothleger.

Berlin. In der Mitgliederversammlung des Fachvereins der Gas-, Wasser-, Heizungsrohrleger und Berufsgenossen vom 22. September sprach Herr Birch über „Das Recht auf Arbeit“. Der Referent führte zunächst aus, daß vor einiger Zeit von hoher Stelle im Reichstage das „Recht auf Arbeit“ anerkannt worden, und wie es von den Behörden aufzufassen werde. Er kritisierte eingehend die Manipulationen der Behörden in den Staatswerkstätten und Betrieben, und ist der Ansicht, wenn das Recht zu arbeiten von hoher Stelle proklamirt worden sei, man auch keinen Unter-

schleß bei Einstellung von Arbeitern betreffs der Altersgrenze zu machen habe, denn diese könnten doch nicht ohne Beschäftigung bis zum 70. Jahre auf den Genuß der fetten Altersrente lauern. Zur Kennzeichnung der Art und Weise, wie das „Recht auf Arbeit“ gehandhabt wird, führte Redner ferner noch die Maßregelungen in den verschiedenen Industriezweigen an. In den Arbeiterkolonien erhalten die Leute einen dazwischen sehr geringen Lohn, daß dieselben bei Entlassung aus denselben noch Schulden hinterlassen müssen. Von der heutigen Gesellschaft sei überhaupt nichts zu erwarten, und deshalb wäre es Pflicht des Staates, hier einzugreifen, damit dem Arbeiter auch sein Recht auf Arbeit, wie auch das Recht zum Leben in vollem Maße zu Theil werde. Centralisirte Arbeitsnachweise, Arbeiterkammern müssen geschaffen werden zur Verwirklichung dieses Ziels, und Sache der Arbeiterschaft sei es, immer wieder auf diese Punkte hinzuweisen und für die Forderungen einzutreten, damit die nächstfolgenden Generationen das ernten, was wir säen. Meider Beifall wurde dem Herrn Referenten für seinen Vortrag zu Theil. Nachdem in der Diskussion die Collegen Reglin und Müller gesprochen, erhielt der Referent das Schlusswort. Hieran schloß sich die Aufnahme neuer Mitglieder. Sodann gelangte folgende, vom Colleague Beder gestellte Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heutige Versammlung des Fachvereins der Nothleger beschließt, die Lokale zu meiden, wo das Bier des Böhmisches Brauereiwesens geschänkt wird und zwar so lange, bis die Lokaltitäten der betreffenden Brauerei für Arbeiterversammlungen freigegeben werden.“ Ferner wurde nach längerer Debatte beschlossen, in diesem Winter ein Vergnügen zu veranstalten; nähere Bestimmungen wurden der nächsten Versammlung vorbehalten, die am 18. Oktober stattfindet.

Schläger.

Nürnberg. Unseren auswärtigen Kollegen diene zur Nachricht, daß sich das Vereinslokal des hiesigen Fachvereins im Gasthaus zum „Röhl Otto“ befindet. Dasselbst ist auch das Arbeitsnachweiskureau und jeder zugereiste Colleague hat sich zunächst dort hin zu begeben, wo er dann vom Herbergsvater weitere Instruktionen empfängt. — Das St. tut unseres Vereins schreibt uns vor, daß nur derjenige zugereiste Colleague eine Unterstüßung empfangt, welcher nachweisen kann, daß er mindestens acht Wochen bei einem Schläger- oder Metallarbeiterverein als Mitglied betheilig war und sich ordnungsgemäß abgemeldet hat. Da nun in der letzten Zeit verschiedene Kollegen zugereist kamen, welche zwar behaupteten, daß sie bei dem oder jenem Verein waren, aber keinen Ausweis dafür hatten, so wird hiermit bekannt gemacht, daß wer nicht obigen Passus aufrecht erhalten hat, consequent keine Unterstüßung mehr erhält.

Im Auftrag für den Fachverein der Metallschläger:

Erhard Dotti, Schriftführer.

Schwabach. Bei der diesjährigen Lohnbewegung stellten bekanntlich die hiesigen Zinnschläger an ihre Meister die Forderung, die Arbeitszeit von 80 auf 88 Stunden zu reduzieren. Mittlerweile eulagte man sich werksstättenweise und ist nun durch glückliches Uebereinkommen mit den Meistern in allen Werksstätten die Arbeitszeit auf 88 Stunden theils sofort freiwillig, theils nachträglich bemilligt worden, und sonach ist die ohne Streik verlaufene Bewegung als beendet zu betrachten. Schon lange Jahre war es Wunsch der Gesellen, den lästigen Beginn der Arbeitszeit Morgens 6 Uhr abzuschaffen und denselben auf 8 Uhr festzusetzen und ist dies ein Erfolg, der nicht nur von den Gesellen, sondern auch vom Publikum wegen Befreiung der Arbeiterschaft mit Freuden begrüßt wird. Da in dieser Branche hauptsächlich das Gehaltsgewesen, sowie der Arbeitslohn ruhmbedürftig sind, so ist es Hauptaufgabe der Arbeiter, vorerst an dieser Errungenschaft festzuhalten und ihre Organisation zu stärken.

Schloffer und Maschinenbauer.

Regensburg. Fachverein der Schloffer. Wir bringen zur Kenntnis, daß wir vom 1. Oktober an ein Arbeitsnachweiskureau errichtet und befindet sich dasselbe in unserem Vereinslokal, zugleich Herberge, Schiller'sche Gastwirtschaft, Engelburgergasse D 28. Arbeitsnachweis findet an Wochentagen von 12—1 Uhr Mittags und von 7—8 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 11—12 Uhr Vormittags statt. Von der Reiseunterstützung müssen wir vorläufig noch absehen, da es unsere Kasse noch nicht erlaubt, später wird das Nöthige bekannt gegeben. Um allen Irrthum zu vermeiden, werden die Kollegen dringend ersucht, sich an obiges Bureau zu wenden. Etwaige Nachrichten bitten wir nur an unsern Vorstand Michael Schmid, Fischmarkt 44/3, gelangen zu lassen.

Fellenhauer.

Fellenhauer Deutschlands!

Kollegen! Die Congreß-Protokolle werden demnächst zur Ausgabe gelangen, der Preis des Exemplars beträgt 20 Pf., der Ueberschuß wird von mir zur Gründung eines Agitationsfonds verwandt und werde ich später über alle Angelegenheiten, Streikgelder, Agitationsfond u. s. w. öffentlich in dem Organ Rechnung ablegen. Ich bitte aber die Kollegen, wenn ich alle Anfragen beantworten muß, mir wenigstens eine Marke beizulegen; bis jetzt habe ich alle Tage 5 bis 6 Briefe zu beantworten auf meine Kosten. Aufmerksam will ich die Kollegen noch darauf machen, mir das Geld für empfangene Protokolle baldigst einzusenden, bei kleinen Posten, wie z. B. 8 Stück, wolle man mir dasselbe in Briefmarken zustellen. Ferner bitte ich die gewählten Vertrauensleute, ihre Adresse so bald als möglich mir einzusenden. Wo noch keine Wahl vorgenommen, ist dies bald zu thun. Mit Gruß

Edm. Goldbach, Leipzig.

Berlin. Der Streik dauert fort. Der Zug ist strengstens fern zu halten.

Bukarest. Die Fellenhauer von Butar: Sie bitten ihr. Kollegen in Nürnberg, sofort Nachricht zu geben, ob sie die vor 3 Wochen gesandten 80 M erhalten haben oder nicht. Auch die Berliner Kollegen bitten wir um eine sichere Adresse.

Hugo V. Aller, Fellenhauer,

Strada, Ateliulul Nr. 107, Bukarest, Rumänien.

Leipzig. Am 22. Sept. fand hier eine öffentliche Fellenhauer-Versammlung statt. Die Tagesordnung war: 1) Bericht des Delegirten über den Congreß zu Remscheid. 2) Diskussion über die Beschlüsse des Congreßes. Colleague Goldbach referirte über die Beschlüsse des Congreßes in der ausführlichsten Weise und ward nach kurzer Diskussion folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige öffentliche Fellenhauer-Versammlung von Leipzig und Umgegend erklärt sich mit den Beschlüssen des Congreßes voll und ganz einverstanden und macht es sich zur Aufgabe, dieselben streng durchzuführen. Nachdem wurde ein Brief, welchen die Fellenhauer-Vereinigung von Berlin an die hiesige Fellenhauerherberge geschickt hatte, verlesen; nach demselben werden Gesellen mit einem Wochenverdienst von 80 M., tüchtige Arbeiter mit noch mehr gesucht. Dieser Brief wurde von Colleague Goldbach einer scharfen Kritik unterzogen, indem die Herren Innungsmeister erst ihre Leute in Berlin befriedigen sollten und es für 80 M. genügend Fellenhauer in Berlin gibt. Uns sollen diese Herren ungeschoren lassen und so weit es uns gesetzlich erlaubt ist, werden wir alles daran setzen, diejenigen abzuhalten, welche auf solche honorige Worte hin vorgehen Bauernfänger und wurde ein Antrag angenommen: Jeden Fremden über den Streik in Berlin aufzuklären und den Brief der Deffenlichkeit anheimzugeben.

Stettin. Bei der am 8. September 1888 abgehaltenen Generalversammlung der Kranken- und Reiseunterstützungs-kasse wurden, nachdem die früheren Funktionäre erklärten, keine Wahl mehr angzu-

nehmen, folgende Kollegen gewählt: L. Biederberger als Obmann; Anton Uttinger, dessen Stellvertreter; Hermann Horgling als Schrift- und Rechnungsführer; Franz Horgling dessen Stellvertreter; Jo. ann Winter als Kassier. -- Sendungen wolle man richten an Herrn Karl Pirchmalr, Gasthaus zu den 3 goldenen Rojen am Stadtplatz, Steyr, Ober-Deisterreich.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S. Nr. 29.)

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der 2. Vorsitzende A. Bremer sein Amt mit dem 1. Oktober niederlegt, um eine besser bezahlte Stellung zu übernehmen. An seiner Stelle ist im Einverständnis mit dem Ausschuss der Erstherrmann P. Seitz gewählt.

In Folge augenblicklicher Arbeitsüberhäufung, veranlaßt durch den Versand des neuen Materials etc., können einlaufende Correspondenzen nicht immer sofort erledigt werden, weshalb wir um gef. Rücksichtnahme ersuchen.

Diesemigen Filialen, welche noch keine Vorschläge für die Verordnungen und Erstherrmann zur Unfallversicherung (vergl. Nr. 88 d. Btg.) gemacht haben, werden ersucht, dies schleunigst nachzugelen.

In der Vorstandsbekanntmachung in Nr. 88 d. Btg. ist unter dem mit Ablehnung der Abrechnung für Mai-Juni resignierenden Filialen irrtümlich auch Eplingen mit aufgeführt, was hiermit berichtigt wird.

Die neuen Statuten und Marken sind versandt, bezugleich ein Circular betr. Handhabung des neuen Statuts, sowie den Uebertritt in die Centralkasse „Vulkan“. Filialen, die nicht in den Besitz derselben gelangt sind, wollen dieselben reklamieren.

Folgende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- Nr. 28422a. Julius Freis, Tapezier, eingetr. 27. Juli 1889 in Frankfurt a. M.
Nr. 16488. Gustav Müller, Schlosser, eingetr. 23. Juli 1889 in Saubegast.
Nr. 3988. Anton Demacker, Schuhmacher, eingetr. 1. Febr. 1884 in Oberstein.
Nr. 11871b. Andreas Lammert, Hübscharbeiter, eingetr. 27. Juni 1884 in Gr. Otterleben.
Nr. 10708. Karl Nitz, Arbeiter, eingetr. 2. Dezember 1888 in Berlin 5.
Nr. 10942. Carl Ehle, Schlosser, eingetr. 4. August 1888 in Hanau.
Nr. 1475. Fritz Sidmann, Schlosser, eingetr. 5. Febr. 1888 in Bielefeld.
Nr. 2879b. Franz Fittinghoff, eingetr. 17. Oktober 1887 in Schalle.
Nr. 8898b. Wilhelm Noke, Schuhmacher, eingetr. 8. Febr. 1888 in Schalle.
Nr. 22417. Joseph Bürke, Schmied, eingetr. 15. Februar 1886 in Offenburg.
Nr. 25202. Karl Matze, eingetreten 16. Mai 1887 in Schalle.

Hamburg, den 29. Sept. 1889. Mit Gruss

Der Vorstand.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter „Vulkan“ (G. S. Nr. 89).

Wir theilen mit, daß das neue Statut von der Behörde genehmigt und mit dem 15. September in Kraft getreten ist. In der am 25. September abgehaltenen konstituierenden Generalversammlung sind folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt:

- E. Delfinger als 1. Vorsitzender,
A. Junge als 2. Vorsitzender,
E. Hutenuß als Hauptkassier,
A. Bremer als Kassier,
E. Danner als Beisitzer.

Bester Bericht über die Generalversammlung folgt demnächst. Bezüglich der Bedingungen zum Beitritt bezw. Uebertritt verweise wir auf das von uns unterm 28. September versandte Circular. Bemerken wollen wir noch, daß Mitglieder der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter nur dann in diese Kasse überreten können, wenn sie ihre Beiträge an die vorgenannte Kasse bis zum Tage des Uebertritts gezahlt haben.

Für diejenigen Mitglieder, welche in diese Kasse überreten, sind die mit dem Material versandten Uebertrittsscheine genau auszufüllen und mit nächster Abrechnung an uns einzusenden, bezugleich ist der Uebertritt auf Seite 8 des Mitgliedsbuches zu vermerken.

Dieser Kasse können auch Metallarbeiter, welche der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter nicht angehören, unter den in § 3 bezw. § 4 festgesetzten Bedingungen beitreten.

Material wird nur auf Verlangen versandt.

Hamburg, den 29. Sept. 1889.

Mit Gruss

Der Vorstand.

Abrechnung

Aber an mich eingesandte Gelder für den Leipziger Schmiedestreit vom Frühjahr 1889.

- Einnahmen auf Listen: Nr. 1 M. 23,60, Nr. 2 12 M., Nr. 3 M. 24,50, Nr. 4 M. 10,40, Nr. 5 M. 19,30, Nr. 6 M. 2,35, Nr. 7 M. 1,90, Nr. 8 M. 21,05, Nr. 9 M. 8,80, Nr. 10 M. 17,68, Nr. 11 —, Nr. 12 M. 13,50, Nr. 13 —, Nr. 14 M. 12,60, Nr. 15 M. 19,70, Nr. 16 M. 27,10, Nr. 17 M. 9,65, Nr. 18 M. 12,20, Nr. 19 M. 1,50, Nr. 20 M. 7,40, Nr. 21 M. 12,20, Nr. 22 M. 12,25, Nr. 23 M. 27,20, Nr. 24 M. 3,70, Nr. 25 50 Pf., Nr. 26 —, von G. D. M. 62,61, von Hensburger Werftarbeitern 11 M., in Summa M. 359,74; davon abgesetzt an die Leipziger Schmiede 318 M., Rest M. 71,74.

Indem ich allen Kollegen für das mir durch Zusendung obiger Beträge geschenkte Vertrauen meinen Dank abstatte, da durch Ueberweisung der angegebenen Summe an die Leipziger Schmiede es möglich war, ein wenig zur Widerstandsfähigkeit derselben beizutragen, muß ich gleichzeitig ausdrücklich bemerken, daß mit Ausnahme der letzten als Einnahme angeführten Summe sämtliches Geld lediglich von Hamburger Schmieden aufgebracht worden ist. Ein in der Metallarbeiterzeitung von mir erlassener Aufruf zur Beihilfe hat nicht den geringsten Erfolg gehabt und muß ich deshalb leider konstatieren, daß die auf dem Congreß zu Weimar mit so vielen schönen Worten versprochene Solidarität in Wirklichkeit aus Schmieden gegenüber bis jetzt noch durch keinen rothen Pfennig zum praktischen Austrag gekommen ist. Wir werden demnach auch wohl ferner auf uns selber angewiesen bleiben und bitte ich deshalb alle im Schmiedegewerk beschäftigten Arbeiter, falls früher oder später ich gezwungen sein sollte, im Interesse irgend welcher Kollegen an Eurer Opferwilligkeit appellieren zu müssen, zu thun, was irgend in Euren Kräften steht; wenn im gegebenen Augen-

blicke Jeder seine Schuldigkeit thut, werden wir im Stande sein, Manches zu erreichen.

Der Vertrauensmann der Schmiede: E. Hilmer, Hamburg, Hohlweg 14.

Anmerkung der Redaktion. Wir haben Vorstehendes auf besonderen Wunsch aus dem „Bruder Schmied“ abgedruckt. Daß die den Metallarbeitern gemachten Vorwürfe hinfällig sind, ist offenbar; Genosse Hilmer muß doch wissen, durch welche Kämpfe die Metallarbeiter sonst noch in Anspruch genommen waren. Den gleichen Vorwurf könnte man am Ende mit mehr Recht gegen die Schmiede (ausgenommen die Hamburger) erheben. Man sollte doch, bevor man solche Vorwürfe erhebt, die Verhältnisse berücksichtigen.

Wahnruf zur Agitation.

Kollegen! Wenn man die kleine Zahl der Schmiede, welche in verschiedenen Vereinen organisiert sind gegenüber der großen Masse der Unorganisierten betrachtet, so muß ein Jeder, dem es um die bessere Stellung der Schmiede ernstlich zu thun ist, sagen: „Wohlan, der höchste Zeitpunkt ist da, wir müssen eine rege und kräftige Agitation entfalten“. Um so notwendiger tritt dieselbe hervor, wenn die letzten Vorkämpfe der Kollegen einer Prüfung unterzogen werden; dann findet man, daß es die unorganisierten Kollegen waren, die den Kampf um eine bessere Lebensstellung nicht allein erschwerten, nein vielfach dazu beizutragen, daß wenig oder gar nichts erreicht wurde, mithin alle Mühe, Arbeit und Gehopfer vergeblich war. Soll diesem für späterhin vorgebeugt werden, so dürfen wir keine Zeit verlieren, sondern müssen fortwährende Aufklärung unter den Kollegen zu verbreiten suchen. Um das aber bewerkstelligen zu können, sind Mittel nöthig. Wie solche aufzubringen, theile ich ev. brieflich mit.

Ueber Einnahme sowie Ausgabe werde ich später im Bruder Schmied und in der Metallarbeiter-Zeitung Rechenschaft ablegen.

Alle Briefe u. Zusendungen sind an untenstehende Adresse zu richten.

Mit Gruss
der Vertrauensmann der Schmiede Deutschlands
E. Hilmer, Hamburg, Hohlweg 14.

Briefkasten.

B. Cöln. Wir haben keinen Brief erhalten. Mehrere Correspondenzen mußten wegen Raumangel zurückgestellt werden. — Wir suchen wiederholt alle Veria,terstatter um kürzeste Fassung der Versammlungsberichte; alles Nebenfächliche und nicht weitere Interesse möge man weglassen.

Anzeigen.

Rostock.

(Metallarbeiter-Fachverein.)
Sonntag, den 18. Okt., Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Fischbau 5:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Lokalfrage. 2) Fragekasten. 3) Verschiedenes.
Recht zahlreicher Theilnahme wird entgegen gesehen.

Kiel u. Umgebung.

(Fachverein der Klempner.)
Sonnabend, den 12. Oktober, Abends 8 Uhr im Vereinslokal, Steinberg 12

Monats-Versammlung.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gewünscht.

Braunschweig.

(Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.)
Sonnabend, den 12. Oktober im „Gasthaus zum Rheinischen Hof“, Wendenstr. 45, Abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Abrechnung vom 3. Quartal. 2) Wahl eines Schriftführers. 3) Verschiedenes.
Die reisenden Mitglieder mögen an dieser Stelle an ihre Pflicht erinnert sein.

Achersleben.

(Metallarbeiter-Verein.)
Sonntag, den 6. Okt., Nachmittags 4 Uhr bei Herrn S. Riese, Hinter'm Thurm:

Mitgliederversammlung.

Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Hannover.

(Verein der Formner und Verfassgenossen.)
Sonntag, den 13. Oktober, Nachmittags 4 Uhr

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1) Abrechnung der Streikcommission. 2) Jahres-Abrechnung.
3) Neuwahl des Vorstandes. 4) Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

Leipzig und Umgegend.

(Klempner-Fachverein.)
Dienstag, den 8. Okt., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Ulrichsstraße:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder sowie Zahlung rückstehender Beiträge. 2) Eröffnung der Bibliothek sowie Bericht über dieselbe. 3) Verschiedenes und Fragekasten.

Formnerverein Fürstenwalde.

Sonntag, den 6. Okt., Nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal bei Herrn Lashenberg

Generalversammlung.

Metallarbeiter-Fachverein Barmen.

Sonntag, den 5. Oktober, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal bei Herrn Berger:

Mitgliederversammlung.

Bremen.

(Fachverein der Formner.)
Sonntag, den 6. Okt., Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Hahsagen, Tannenstr. 18,

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1) Bericht des Festcomitees. 2) Bericht der Bohncommission. 3) Fragekasten.

Der Vorstand.

Brandenburg.

Dienstag, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Hauptstr. 84:

General-Versammlung

Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls. 2) Aufnahme neuer Mitglieder. 3) Abrechnung vom vorigen Quartal. 4) Statutenänderung. 5) Verschiedenes. 6) Fragekasten.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Mit dem 1. Okt. tritt unser Arbeitsnachweis in Kraft. Das Vereinslokal befindet sich Wollenweberstr. 61. Die Unterstufung wird nach wie vor beim Kollegen Meier, Wollenweberstr. 88 ausgegahit, und zwar für Vereinsmitglieder 75 Pf., für Nichtvereinsmitglieder 85 Pf., Mittags 12-1 und Abends von 7-9 Uhr. Alle Briefe sind zu richten an den 1. Vorsitzenden W. Gombert, Hauptstr. 85, Sitzb. parierte. Das Umschauen ist verboten und wird mit Entziehung des Gesichts geahndet.

Nürnberg und Umgebung.

(Verein der Metallschläger.)
Montag, den 14. Oktober im Vereinslokal, Nachmittags 5 Uhr

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1) Rechnungsablage für das erste Quartal. 2) Verschiedenes.

Es werden die Mitglieder ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Sonntag, den 20. Okt. findet im „Rosengarten“ Familienabend statt, wozu die Mitglieder mit ihren Familien freundlichst eingeladen sind. Anfang 4 Uhr.

Leipzig.

(Fachverein der Formner.)

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß wir die Bibliotheksabende nur in unserer Herberge bei Vogel ausgeben und ebenfalls solche nur baselbst zurück nehmen, und zwar alle 14 Tage, also einen Sonntag um den anderen, von Sonntag den 29. Sept. an gerechnet. Die Bibliothekskommission.

Berlin und Umgebung.

Allgemeiner Metallarbeiter-Verein.

Der Arbeitsnachweis befindet sich für den Süden Neanderstr. 5, Defillation zum Helm, für den Norden Brunnenstr. 40, Ecke Reinsbergerstraße. Die Reiseunterstützung wird bei dem ersten Kassierer Otto Klein, Ritterstr. 15 im Cigarrengeschäft und bei dem zweiten Kassierer Karl Benzner, Reindendorferstr. 48, ausgegahit. Alle Sendungen sind zu richten an den 1. Vorsitzenden Joseph Hartmann, Berlin S. O., Reichenbergerstr. 73, 4. Tr.

Ich ersuche den Former Paul Wabbe aus Halle a. S., sich sofort bei mir zu melden, ev. bitte ich sämtliche Kollegen, welchen seine Adresse bekannt ist, mir selbige baldigst mitzutheilen. Gustav Blasing, Former, Bremen, Lutherstr. 6.

Berliner Arbeiterbibliothek.

- Heft 1: Ein sozialistischer Roman. Nach dem Amerikanischen von Edward Bellamy. 32 Seiten. Preis 15 Pf.
Heft 2: Die Gewerkschaften, ihr Nutzen und ihre Bedeutung für die Arbeiterbewegung. Von Max Schippel-Berlin. 32 Seiten. Preis 15 Pf.
Heft 3: Die Arbeiterinnen- und Frauenfrage der Gegenwart. Von Clara Zetkin-Paris. 40 Seiten. Preis 20 Pf.
Heft 4: Die französische Arbeiterbewegung seit der Pariser Kommune. Von Ossip Zetkin-Paris t. 48 Seiten. Preis 20 Pf.
Heft 5: Charakterköpfe aus der französischen Arbeiterbewegung. Von Ossip Zetkin-Paris t. 48 Seiten. Preis 20 Pf.
Heft 6: Die Hausindustrie in Deutschland. Von Paul Kampffmeyer-Gensf. 32 Seiten. Preis 15 Pf.
Bestellungen sind zu richten an den Verlag der „Berliner Volks-Tribüne“, Berlin, Oranienstr. 29, oder an die bekannten Colporteurs. — Von 10 Exemplaren an hohe Preisermäßigung.

Ich offerire für größere Bezüge:

Stahlack

farblos (nicht anlaufend) 45 l per Stahlbau 60 l 100 Kilo

per Kasse ab hier.

Die Qualität ist unübertroffen.

Fr. Rossbach, Lackfabrik, Friedberg in Hessen.

Fabrikanten und Patentinhaber,

welche einen großen Absatz ihrer Fabrikate in Berlin, Deutschland, sowie dem gesammten Auslande erstreben, ersuchen wir höflichst, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Kostenfreie Zusendung ausführlicher Prospekte.

„Globus“

Internationale Musterhalle für Industrie und Handel.

J. Droger.

N. 24, Oranienburgerstr. 1-8, Berlin G., Gode'scher Markt.

Wirklich echte Hamburger Englisch Lederhosen

unter Garantie der Haltbarkeit liefere ich franco gegen Nachnahme in allen Farben und Größen.

Dreibracht-Hose 1. Qual. 8,50 M.

Leder-Extra-Hose 9,50

Diese Extra-Hose ist ein neues Fabrikat, ist bedeutend härter als alle bisher im Verkauf erschienenen, ich kann sie deshalb allen Eisenarbeitern aufs beste empfehlen. Meine Freunde und bisherigen Abnehmer bitte ich um freundliche Empfehlung in Kollegenkreisen.

Siegfried Peiß, Nürnberg i. Bayern.

Deutsches Arbeitermesser

ein vorzügliches und praktisches Taschenmesser für den deutschen Arbeiter. Stück 50 Pf. Muster 60 versendet. Gottb. Spay, Inhaber Wth. Jahn, Breslau.